

Fahrer von einst geben auf dem Ring nochmal alles

Sie jagten um Zehntelsekunden und haben gezeigt, dass sie am Sachsenring noch schnell sein können: 700 Piloten in zwölf Motorrad- und sechs Automobilkategorien waren bei der ADAC-Sachsenring-Classic dabei.

VON WOLFGANG WIRTH

OBERLUNGWITZ – Geschenkt haben sich die Teilnehmer der ADAC-Sachsenring-Classic am Wochenende nichts. Sirko Wache (41) aus St. Egidien knallte die Rundenzeiten der Klasse bis 250 Kubikzentimeter mit der KTM in beträchtliche Tiefen. „Ich bin viele Jahre nicht gefahren, aber es funktioniert noch“, sagte der Ex-Pilot vom Enus-Unger-Ra-

cing-Team. Auch sein früherer Teamkollege Bert Hübner aus Oberlungwitz bestätigte das: „Es war einfach schön, wieder einmal in der Meute zu fahren.“ Einen konnten beide am ersten Tag nicht bezwingen: den Rodewischer Stefan Tennstädt, Führender in der Klassik-Trophy bis 250 Kubikzentimeter. Er war mit einer Bakker Rotax unterwegs und brillierte mit einer Fabelzeit von 1:45,410 Minuten. Die Regenschlacht gestern entschied dann aber Wache in beeindruckender Weise für sich. Rund 30 Sekunden war er schneller als der Sieger in der 250er-Klasse, Thomas Wittig.

Auch die Pro-Superbiker warteten mit tollen Showeinlagen und Fahrkönnen auf. So fuhr der Sieger des ersten Superbike-Rennens von 1990, der Hanauer Manfred Fischer, mit der 150 PS starken Honda 1:39,0 Minuten, die aber „Mister Superbike“ Peter Rubatto, der ewige Sachsenring-Rekordhalter auf dem alten Kurs mit 181,220 Stundenkilometern, noch unterbieten konnte.



Peter Rubatto ist der ewige Sachsenring-Rekordhalter auf dem alten Kurs mit 181,220 Stundenkilometern.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

Einen großen Auftritt hatte auch der Schweizer Edwin Weibel, mehrfacher Sachsenring-Sieger auf der Ducati. „Ich bin zwar noch schnell, aber nicht mehr schnell genug“, sagte der Eidgenosse. Er schätzte sich glücklich, wieder einmal auf dem

Sachsenring fahren zu können – wie auch der Doppelsieger von 1996, der Schwede Christer Lindholm.

Dort, wo schrille Töne zu hören waren, sahen und hörten die Fans die Zschopauer MZ. Mehr als 30 solcher Maschinen gingen am Wo-

chenende an den Start, und die Größen von einst bestachen mit Tempo und einer begeisternden Fahrweise. Dazu gehörten die mehrfachen DDR-Meister und Weltmeisterschaftsfahrer Heinz Rosner und Lothar Neukirchner. „Uns kommt es nicht auf die schnellste Zeit an, wir wollen die edlen Stücke den Fans ganz einfach mal präsentieren. Und ich denke, das ist uns gelungen“, sagte der Erzgebirger Heinz Rosner, einst Werksfahrer bei MZ.

Auch sie standen im Fokus der ADAC-Sachsenring-Classic, die Vierrad-Spezialisten. Der Thüringer Hans-Dieter Kressler und Niels-Holger Wilms (Dresden) gehörten in dieser Kategorie gestern zu den Schnellsten in ihrem MT 77 – wie zum letzten Rennen auf dem alten Sachsenring. Allerdings mussten auch so manche dem verregneten Tag Tribut zollen. So fiel beispielsweise der Start der Rennamazone Ellen Lohr regelrecht ins Wasser. Ihr Mercedes-Benz von 1994 wollte einfach nicht mehr.